

Briefing: Fallstudie Kautschuk-Lieferketten

Situationsbild von Produktion & Handel

Naturkautschuk wird weltweit gehandelt und in zahlreichen Produkten verwendet. Dazu gehören Handschuhe, Matratzen, Kondome und Schuhsohlen, aber auch Waschmaschinen, Förderbänder, Dämm- und Baumaterialien. Wichtigster Abnehmer von mehr als 75 % der weltweiten Kautschukproduktion ist aber die Reifen- und Automobilindustrie. Auch in Deutschland landen rund 70 % des hierzulande verbrauchten Naturkautschuks in Reifen¹.

Der Gummibaum *Hevea brasiliensis* wird in dem Gebiet des sog. „Gummigürtels“ angebaut, das die äquatorialen Regionen auf der ganzen Welt bezeichnet, die ähnliche Wachstumsbedingungen wie das Amazonasgebiet haben, der ursprünglichen Herkunftsregion des Baums. Dabei ist Südostasien heutzutage mit über 90 % das mit Abstand größte Kautschukbaum-Anbaugebiet der Welt, mit den Haupterzeugerländern Thailand und Indonesien². Seit einigen Jahrzehnten verlagert sich eine zurückgehende Produktion in Malaysia zunehmend in nördlichere Länder wie Indien, China,

Vietnam, Kambodscha, Laos und Myanmar². Kautschukplantagen werden aber auch in Afrika angelegt, insbesondere in der Elfenbeinküste, die sich zum wichtigsten nicht-asiatischen Kautschukproduzenten entwickelt hat. Dabei liegt über 80 % der weltweiten Kautschukproduktion in den Händen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern mit meist weniger als drei Hektar Anbaufläche. Der Rest stammt aus Großplantagen mit über 700 ha Anbaufläche, die oft internationalen Konzernen gehören².

Neben China als weltgrößtem Kautschukimporteur (40 % der globalen Kautschukexporte) sind die USA und die Länder der Europäischen Union weitere wichtige Importeure. Letzte beziehen rund 25 % der weltweiten Naturkautschukproduktion, wobei 10 % allein in vier einzelne EU-Mitgliedstaaten geht: Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien. Die EU ist auch ein großer Importeur von Fertigprodukten, die Naturkautschuk enthalten. Ein Großteil der EU-Importe kommt aus Indonesien und Malaysia, Thailand, der Elfenbeinküste und Vietnam.

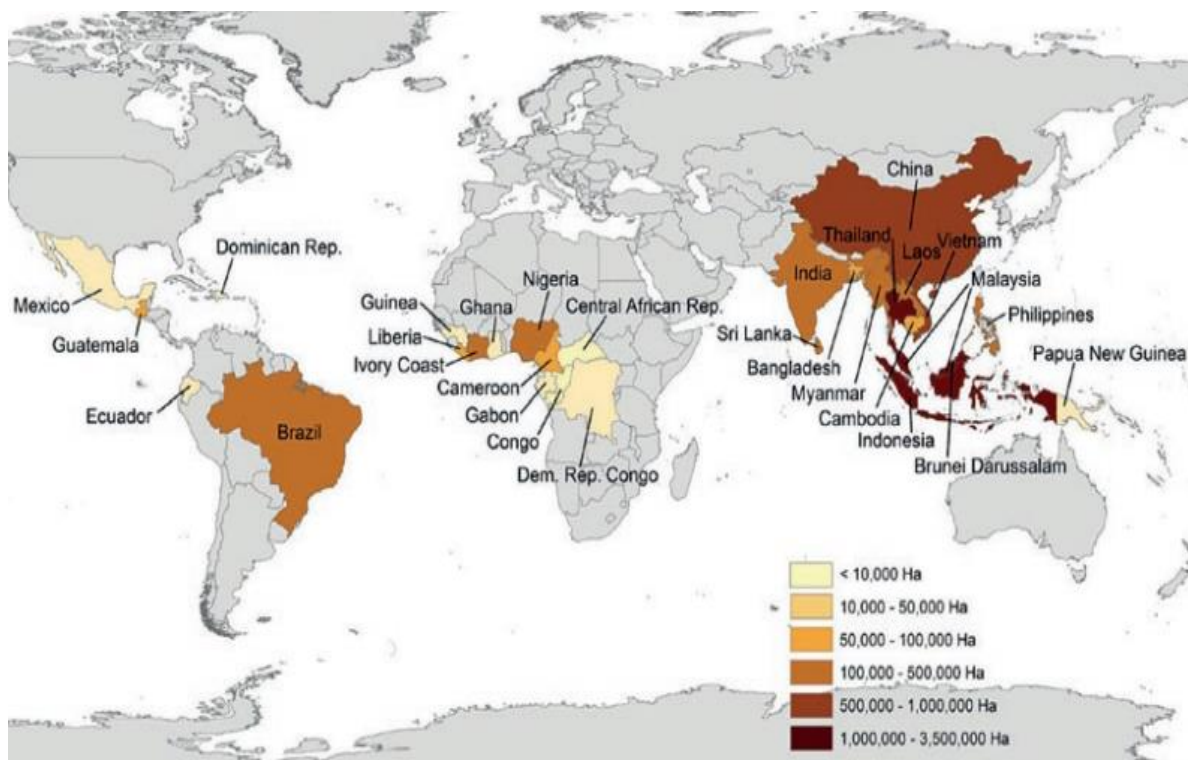


Abbildung 1: Haupterzeugerländer von Naturkautschuk (Quelle: Warren Thomas et al. 2015)

¹ <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publicationen/2019/2019-28%20The%20Natural%20Rubber%20Supply%20Chain.pdf>

² Warren-Thomas et al. (2015): Increasing demand for natural rubber necessitates a robust sustainability initiative to mitigate impacts on tropical biodiversity. *Conservation Letters* 8(4).

Naturkautschuk und Entwaldung

Wenn Naturkautschuk nachhaltig angebaut wird, schafft die Kautschukerzeugung nicht nur Arbeitsplätze sowie technologischen und wirtschaftlichen Fortschritt, sondern auch Lebensräume für Tiere und Pflanzen². Außerdem können Kautschukbäume sehr viel Kohlenstoffdioxid binden und so einen Beitrag zum Klimaschutz leisten³. Eine Grundvoraussetzung dafür ist allerdings, dass für Kautschukplantagen keine Wälder oder andere natürliche Ökosysteme zerstört werden.

Die Wissenschaft berichtet jedoch, dass die Abholzung großer Waldflächen zur Anlage von neuen Kautschukplantagen gängige Praxis ist². Vor allem der durch hohe Marktpreise befeuerte Kautschukboom in den Jahren 2012-2014 führte zu großflächiger Waldumwandlung zur Gewinnung neuer Anbauflächen³. Aber auch die wachsende weltweite Nachfrage im Fahr- und Flugzeugmarkt und der somit steigende Bedarf der Reifenindustrie wird als ursächlich für die Ausweitung von Kautschukplantagen angesehen².

Ein Zuwachs der Anbaufläche hat in der Vergangenheit vor allem in der Subregion Greater Mekong stattgefunden. Die Mekong-Länder Thailand, Vietnam, Laos PDR, Myanmar und Kambodscha produzieren über 50 % des weltweiten Naturkautschuks. Zwischen 1973 und 2009 wurde in der Region fast ein Drittel der Waldfläche umgewandelt⁴, unter anderem für die Ausweitung von Kautschukplantagen⁵. Dies liegt unter anderem an der Nähe zu China als weltweit führendem Kautschukkonsumenten sowie an der Ausweitung von Palmölplantagen in Indonesien und Malaysia, die Kautschukanbau an den Mekong verdrängt haben⁶.

Bestehende Bemühungen und Programme, um Lieferketten nachhaltig(er) zu gestalten

Um sicherzustellen, dass Kautschukanbau nicht zu Abholzung und der Umwandlung von Ökosystemen führt und soziale Missstände aufgedeckt werden können, ist eine physische und lückenlose Rückverfolgbarkeit der Rohstoffe entlang der gesamten Lieferkette wichtig. Da Kautschuk-Lieferketten aufgrund von vielen verschiedenen Verarbeitungsschritten sehr

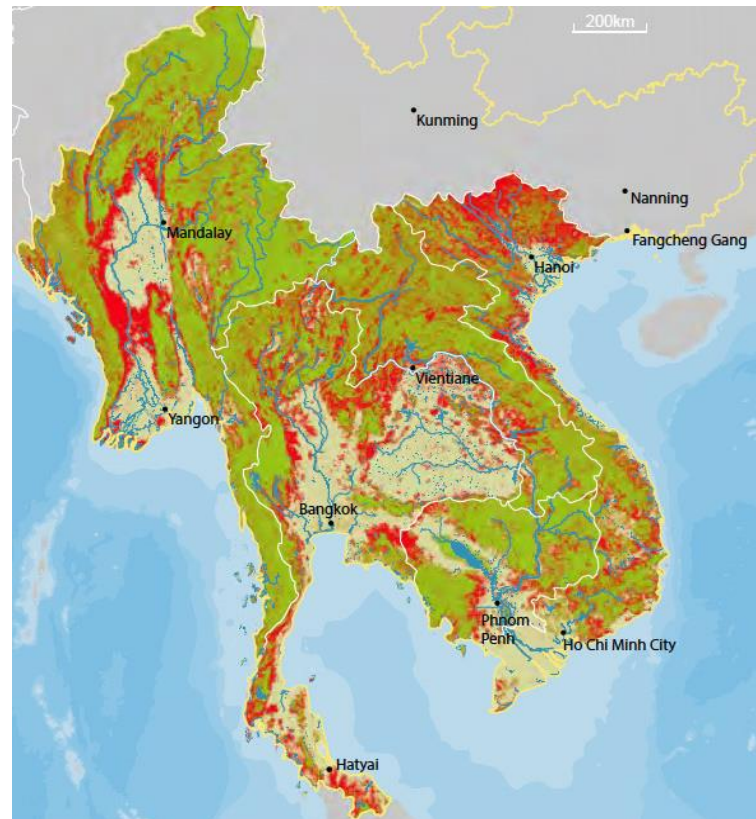


Abbildung 2: Waldverlust in der Mekong Region 1973-2009 (Quelle: WWF Greater Mekong Programme 2013)

komplex sind, ist dies teilweise noch schwierig³. Die Thematik von nachhaltigen Kautschuk-Lieferketten wird im Rahmen von verschiedenen Initiativen und Zusammenschlüssen behandelt, wobei es auf deutscher Ebene bisher keine gesonderte Initiative für Kautschuk gibt, im Gegensatz zu z. B. Kakao (Forum Nachhaltiger Kakao)⁷ oder Palmöl (Forum Nachhaltiges Palmöl)⁸.

Global Platform for Sustainable Natural Rubber (GPSNR)

Der Globale Runde Tisch für Nachhaltigen Kautschuk vereint Mitgliedsunternehmen auf internationaler Ebene (zum Beispiel der Autoindustrie, Händler, Kautschukproduzenten etc.), die sich dazu verpflichten, zwölf Prinzipien des fairen, sozial verantwortlichen und ökologisch verträglichen Naturkautschuks in ihren Einkaufspraktiken und ihren Lieferketten zu verankern. Diese umfassen neben Menschenrechts- und Arbeitsfragen auch die

³ <https://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/produkte-aus-der-landwirtschaft/naturkautschuk>

⁴ Rautner et al. (2013): Little Book of Big Deforestation Drivers.

⁵ FAO (2015)

⁶ Fox & Castella (2013): Expansion of rubber in Mainland Southeast Asia: What are the prospects for smallholders? *Journal of Peasant Studies* 40(1).

⁷ siehe Climatekos 2022 „Briefing: Fallstudie Kakao-Lieferketten“

⁸ siehe Climatekos 2022 „Briefing: Fallstudie Palmöl-Lieferketten“

Vermeidung von Entwaldung sowie die Rückverfolgbarkeit der Lieferkette, die Risikoabschätzung von Umwelt und Sozialrisiken in der Lieferkette, die Zusammenarbeit mit Lieferanten mit Hinblick auf Umwelt- und Sozialbelange als auch entsprechende Berichterstattung. In Bezug auf vermiedene Entwaldung müssen Unternehmen mit ihren Lieferanten beim Bezug von nachhaltigen Kautschukprodukten zusammenarbeiten. Gemäß den Vorgaben des GPSNR beinhaltet dies den Schutz und Erhalt von kritischen Lebensräumen mit *hohem Erhaltungswert* (HCV) und *hohem Kohlenstoffgehalt* (HCS) nach den Vorgaben und Definitionen der zugrunde liegenden Netzwerke und Organisationen⁹. Der Stichtag, ab wann Aktivitäten zur Entwaldung oder HCV-Degradierung beitragen, ist der 1. April 2019.

Sustainable Natural Rubber Initiative

Die Sustainable Natural Rubber Initiative ist eine Multi-Stakeholder-Initiative mit dem Ziel, langfristig und weltweit die nachhaltige Erzeugung von Naturkautschuk sicherzustellen. Es handelt sich um einen Zusammenschluss, damit in Zusammenarbeit mehrerer Akteure der Kautschuk-Wertschöpfung, ökologische und soziale Auswirkungen der Kautschukproduktion minimiert werden und bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen für Erzeuger geschaffen werden. Die Initiative stellt Infos zu nachhaltigen Naturkautschukpraktiken sowie zu bewährten landwirtschaftlichen Anbauverfahren nach ökologischen und sozialen Aspekten zur Verfügung und hat freiwillige Leitlinien & Kriterien für nachhaltige Kautschukproduktion erarbeitet. Im Hinblick auf Forest Sustainability sind die beiden Kriterien a) Einhaltung von lokalen Gesetzen und b) Erhalt und Schutz von Schutzgebieten insgesamt wenig ambitioniert und eher vage. Laut eigener Aussage scheint das Hauptziel des Zusammenschlusses zu sein, eine „strategische Plattform zum Erstellen und Beeinflussen von Richtlinien und wichtigen Entscheidungen“¹⁰ zu schaffen.

Multi-Akteurs-Partnerschaft (MAP) Kautschuk

Die MAP ist ein BMZ-gefördertes Projekt zur Förderung der nachhaltigen Kautschukproduktion in Myanmar, Kambodscha und Thailand,

welches vom WWF und der Welthungerhilfe ins Leben gerufen wurde. Ziel ist es, alle relevanten Akteure der Kautschuklieferkette - Regierungen, Kleinbauern, Verarbeiter und Abnehmer - an einen Tisch zu bringen, um gemeinsam Ziele und Kriterien für eine gerechte und nachhaltige Kautschukproduktion zu vereinbaren. Teil des Projekts ist auch die Beratung von Kleinbauern zu nachhaltigen Erntetechniken, zur Reduzierung von Pestiziden sowie zu naturnahen Agroforstsystemen. Auch die Verhandlungsmacht der Kleinbauern wird gestärkt, um ihren Erfahrungen und Herausforderungen mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Das Projekt erhöht die Transparenz der Kautschukherkunft und unter welchen Bedingungen dieser produziert wurde.

Zertifizierung für Nachhaltigen Naturkautschuk

Die beiden großen Waldzertifizierungsstandards Forest Stewardship Council (FSC) und das Programm für die Anerkennung von Waldzertifizierungssystemen (PEFC) bieten beide Zertifizierungen für nachhaltige Naturkautschuklieferketten an.

Die PEFC Chain-of-Custody (CoC) Zertifizierung für Naturkautschukmischungen kann von allen Unternehmen erworben werden, die Naturkautschuk und Kautschukholzprodukte herstellen, verarbeiten, handeln oder verkaufen. Da die Nachfrage nach 100 % PEFC-zertifizierten Naturkautschukmischungen derzeit noch gering ist, engagiert sich PEFC einerseits beim Aufbau von Bewusstsein und Nachfrage nach PEFC-Zertifizierung in den Erzeugerländern sowie andererseits bei der Erhöhung der PEFC-Sichtbarkeit und der Akzeptanz der CoC bei den Abnehmern.

Der FSC hat ein Zertifikat für nachhaltige Kautschuklieferketten entwickelt. Grundstein ist eine Zertifizierung von nachhaltigen Waldbewirtschaftungsmethoden nach FSC-Richtlinien, die sicherstellt, dass soziale und ökologische Mindeststandards eingehalten werden. Dies wird ergänzt durch ein CoC Siegel als Lieferkettenzertifikat, das die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien von der Produktionsfläche bis zum Endkunden sicherstellt (Abbildung 3).

⁹ Für weiterführende Informationen zu den Begriffen siehe die Definition von Proforest (2014):

<https://www.proforest.net/news-events/news/hcv-and-hcs-whats-the-difference-11154/>

¹⁰ <https://www.rubberstudy.org/snr-i>

Im Rahmen der FSC-Zertifizierung wird in regelmäßigen Kontrollen vor Ort sichergestellt, dass der Naturkautschuk aus Plantagen mit fairen Arbeitsbedingungen stammt. Die Umwandlung von Naturwäldern wird durch die FSC-Regeln ausgeschlossen. Die Kleinbauern erhalten Schulungen zu nachhaltiger Waldbewirt-

schaftung, wozu u. a. auch die Reservierung von 10 % der Gesamtfläche für die Erhaltung und Regenerierung des natürlichen Ökosystems gehört. Die Anwendung regenerativer Methoden trägt zum Schutz der lokalen Ökosysteme bei, verbessert langfristig die Latexerträge und bindet mehr Kohlenstoff¹¹.



Abbildung 3: FSC-Zertifizierung für nachhaltigen Naturkautschuk (Quelle: FSC 2023)

Deutsche Unternehmen und nachhaltiger Naturkautschuk

Wie stellen deutsche Unternehmen die Nachhaltigkeit ihrer Lieferketten sicher, bzw. wie gehen sie diese an?

Im Jahr 2020 importierte Deutschland Gummi im Wert von 443 Millionen US-Dollar und wurde damit zum siebtgrößten Gummiimporteur der Welt. Deutschland importiert Kautschuk hauptsächlich aus Malaysia, der Elfenbeinküste, Indonesien, Thailand und Vietnam. Dabei spielen große europäische und deutsche Unternehmen durch ihre Einkaufsentscheidungen eine einflussreiche Rolle in der Lieferkette. Dieser Abschnitt beschäftigt sich hauptsächlich mit internationalen Reifenherstellern, die auch deutsche Niederlassungen haben, sowie mit einem Kondomhersteller als Beispiele der kautschukverarbeitenden Branche. Außerdem wird ein Handelsunternehmen betrachtet, das Rohstoffe für die Kautschuk-, Kunststoff- und Klebstoffindustrie in Europa importiert und vertreibt. Die vorgestellten Ergebnisse stammen überwiegend aus Recherchen in öffentlich verfügbaren Dokumenten wie Nachhaltigkeitsberichten u. a. m. oder Webseiten

der untersuchten Unternehmen sowie in Einzelfällen aus persönlichen Interviews.

Folgende Unternehmen werden näher betrachtet:

- Michelin, bzw. die Michelin Reifenwerke AG & Co. KGaA
- Pirelli Deutschland GmbH
- Weber & Schaeer
- Einhorn

¹¹ <https://www.fsc-deutschland.de/entwaldungsfreier-naturkautschuk-mit-fsc-2/>

Dabei werden diese Kriterien und Instrumente gesondert betrachtet

- Existenz von übergreifenden Klima- oder Nachhaltigkeitsstrategien, inkl. Zielsetzungen zu entwaldungsfreien oder nachhaltigen Lieferketten
- Ansätze bzw. Aktivitäten zur Erfassung von Lieferketten, z. B. im Rahmen von Scope 3 Treibhausgasinventaren
- Einkauf von zertifizierten Rohstoffen
- Transparenz und Nachverfolgbarkeit entlang der Lieferkette/bis zum Erzeugungsort
- Nutzung von CO₂-Marktmechanismen und -Kompensation

Übergeordnete Nachhaltigkeits- oder Klimaschutzstrategien und Risikomanagement

Nachhaltigkeitsstrategien

Hinsichtlich ausformulierter Nachhaltigkeits- und Klimastrategien sind die internationalen Konzerne und ihre hier betrachteten deutschen Niederlassungen am umfassendsten aufgestellt.

Das mittelständische Unternehmen (Weber & Schaefer) legt seinen Fokus klar auf qualitativ hochwertige Produkte, versucht jedoch, den Nachhaltigkeitsgedanken grundsätzlich in das unternehmerische Handeln zu integrieren. Während das Unternehmen keine konkreten Klima- oder Nachhaltigkeitsstrategien mit Zielvorgaben formuliert hat, wird eine regelmäßige Bewertung der CSR-Performance des Unternehmens vorgenommen, sowie ein übergeordnetes Nachhaltigkeitsranking (EcoVadis) durchgeführt. Im Rahmen der Mitgliedschaft in der GPSNR ist das Unternehmen zusätzlich eine Selbstverpflichtung zur Beschaffung von nachhaltig angebautem Naturkautschuk eingegangen, die sich direkt auf die hier betrachteten Themen Entwaldung und Lieferketten-Impacts bezieht (siehe Abschnitt zu GPSNR oben).

Die beiden betrachteten Großkonzerne dagegen verfügen über umfangreiche Strategiepapiere, sowohl im Bereich der Nachhaltigkeit als auch im Klimaschutz und konkrete Null-Entwaldungsziele. Zusätzlich haben beide

Michelin hat bereits im Jahr 2015 eine erste Richtlinie zur verantwortungsvollen Beschaffung von Naturkautschuk verabschiedet, die 2021 aktualisiert wurde. In diesem Rahmen wird auch das Thema Klimahandeln und Emissionsvermeidung bzw. -reduktion angesprochen, inklusive potenzieller Optionen, die Upstream und vor Ort in den Herkunftsländern (Scope 3) möglich sind: Energieeffizienzmaßnahmen, alternative Energieformen wie Kraft-Wärmekopplung mit Kautschukholz, die Reduzierung von Energienutzung, CO₂-Speicherung in Kautschukplantagen (inkl. Agroforstwirtschaft) sowie der Schutz von natürlichen Wäldern im Rahmen von klimasmarten Landschaften.

Unternehmen eine spezifische Naturkautschuk-Policy, die auf die Nachhaltigkeit von Kautschuk-Lieferketten abzielt.

Beide Unternehmen haben sich im Rahmen der GPSNR Selbstverpflichtung einem Null-Entwaldungsansatz verschrieben, der den Schutz und Erhalt von Primär-/Naturwald sowie wichtigen Ökosystemen wie Torfmooren und intakten Waldlandschaften beinhaltet. Gemäß GPSNR zielen diese Verpflichtungen auf Wälder und Ökosysteme mit hohem Erhaltungswert und hohem Kohlenstoffgehalt, und definieren Naturkautschuk von nach dem Stichtag 1. April 2019 entwaldeten Flächen oder degradierten HCVs als nicht zulässig (siehe Abschnitt zu GPSNR oben). Auffällig ist, dass eins der Unternehmen in der Selbstverpflichtung eher vage Formulierungen wählt, indem der Schutz von Wäldern befürwortet wird und die Unternehmen der

Pirelli hat 2021 eine nachhaltige Naturkautschukrichtlinie aufgelegt, die auf die gesamte Lieferkette ausgerichtet ist - vom Erzeuger bis zu Pirelli selbst als Endverbraucher. Es wird erwartet, dass alle Joint Ventures, Lieferanten und deren Subunternehmer im Bereich Naturkautschuk über Managementsysteme verfügen, die eine Befolgung von Vorgaben dieser Richtlinie ermöglichen. Eine Umsetzungsroadmap für den Fokusbereich nachhaltiger Naturkautschuk soll u. a. eine höhere Rückverfolgbarkeit des Rohstoffs zur besseren Risikoabschätzung sowie eine bessere Abstimmung und Zusammenarbeit bei der Umsetzung von Verpflichtungen entlang der Lieferkette erreichen. Maßnahmen zum Lieferantenengagement, zur Verbesserung der Upstream-Rückverfolgbarkeit und der Transparenz vor Ort durch Audits zur Aufdeckung von Sozial- und Umweltrisiken sowie eine Lieferanten-Roadmap sind in dem Plan enthalten.

Lieferkette dazu aufgefordert werden, auf nicht nachhaltige Praktiken und Maßnahmen mit negativen Auswirkungen zu verzichten. Ein Bewusstsein für die eigene Verantwortung und die Notwendigkeit zur Ergreifung von konkreten Lieferketten-Maßnahmen spiegelt sich hier nicht wider.

Einen anderen Ansatz wählt das Kleinunternehmen einhorn, das zur Gruppe der Sustainable Entrepreneurs gezählt werden kann. Dies sind Unternehmen, die Nachhaltigkeit als Gründungsmotiv und Kernwert ihrer Produkte herausstellen. Einhorn hat einen sog. „Fairstainability“ Ansatz entwickelt, wobei langfristig und schrittweise das Maximum an Nachhaltigkeit aus den Produkten herausgeholt werden soll. Dabei ist maximale Transparenz ein wichtiges Element bei der Umsetzung. Der Fairstainability Ansatz basiert u. a. auf der Mitgliedschaft in Nachhaltigkeitsinitiativen wie „Social Entrepreneurship“¹² oder „Biodiversity in Good Company“ sowie auf freiwilligen Selbstverpflichtungen¹³. Das zentrale Element ist jedoch eine direkte und komplett transparente Lieferkette im Rahmen der „Regenerative Rubber Initiative“ (siehe Textbox). Zu diesem Zwecke wurde auch eine Kooperative von Kleinlandwirt*innen vor Ort aufgebaut, da bestehende Kooperativen vor Ort den hohen Nachhaltigkeitsansprüchen nicht genügten. Laut Selbstaussage des Unternehmens beschreibt Fairstainability: „ein Commitment, dass wir als Unternehmen uns unseres Fußabdruckes auf Umwelt, Natur und Gesellschaft

bewusst sind und alle Hebel in Bewegung setzen, damit wir diesen verkleinern und andere Unternehmen dazu inspirieren, es uns nachzutun.“

Einhorn bezieht seinen Bedarf an Latex im Direkteinkauf aus Agroforstsystemen aus langfristigen Erzeugerpartnerschaften mit 136 thailändischen Kautschukproduzenten („Single Origin“). Dies macht die Lieferkette zu 100 % nachverfolgbar von den Kleinbauern in Südthailand über die Weiterverarbeitung in Malaysia bis hin zum Vertrieb und Verkauf in Deutschland. Außerdem wird eine Verbindung von Prämien mit einer Abnahmegarantie für die kleinbäuerlichen Erzeuger mit regenerativem agroforstwirtschaftlichem Anbau von Kautschuk sichergestellt. Einhorn sieht sich hier als Vorreiter, welcher das Projekt direkt mit den Bauern zusammen aufgebaut hat und ein eigenes teilhabendes Garantiesystem (PGS) oder Nachhaltigkeitssystem mit eigenen Regeln und Standards etabliert hat.

Regenerative Rubber Initiative: Ein Participatory Guarantee System (PGS)

Dies ist eine Initiative von Akteuren der Kondombranche, die Kautschuk aus nachhaltiger Agroforstwirtschaft in ihren Produkten verwenden. Gezielter Direkteinkauf von Kautschuk aus einer Kooperative von 35 Agroforstbetrieben im Süden Thailands in enger Zusammenarbeit mit den Erzeugern vor Ort. Zentrales Element ist der regenerative Anbau von Kautschukbäumen in Waldgärten/kleinen Agroforstplantagen, wobei Dünger in vorsichtigen Dosen und nur wenn notwendig genutzt wird.

Die Abnehmer unterstützen Kleinbauern durch die Zahlung von Premiumpreisen und Abnahmegarantien. Das System wird durch eine Latex-Weiterverarbeitungs-firma unterstützt, die den Latex aus Agroforstanbau separat von Latex aus Monokulturen verarbeitet und somit einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Chain of Custody leistet. Für die Kondomproduktion aus nachhaltigem Latex besteht eine Partnerschaft mit RRT (Richter Rubber Technology), die in Malaysia die Herstellung des Endprodukts übernimmt. Während das ganze System ursprünglich auf die Motivation der Fa. Einhorn zurückgeht, hat sich inzwischen der Abnehmerkreis um mehrere Kondommarken erweitert.

¹² Die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen mit unternehmerischen Mitteln. Der soziale beziehungsweise ökologische Mehrwert steht immer im Vordergrund, Gewinne werden als Mittel zum Zweck gesehen.

¹³ Unter anderem die Reinvestition von 50 % der Gewinne in den sozialen oder ökologischen Sektor als Teil des sozialen Unternehmertums.

Klimastrategien und THG-Bilanzierung (Scope 1, 2 & 3 Emissionen)

Die beiden untersuchten Großunternehmen haben Klimaneutralitätsziele formuliert und erfassen ihre direkten (Scope 1) und indirekten (Scope 2 and Scope 3) THG-Emissionen hauptsächlich auf Basis des GHG-Protokolls, wobei einer der Konzerne zusätzlich noch Zertifizierungen nach Standards der ISO 14000 Gruppe nutzt. Indirekte Scope 3 Emissionen bei den Rohstoffproduzenten werden miterfasst; jedoch sind in der weiteren Planung (z. B. CO₂-Aktionsplan oder Offenlegungsprozess) nur die Scope 3 Emissionen berücksichtigt, die der direkten Kontrolle der Unternehmen unterliegen. Da Emissionen im Rahmen der Wertschöpfungskette (Upstream beim Rohstofflieferanten) nicht dieser Kontrolle unterliegen, wird die Verantwortung dafür von beiden Unternehmen bei den Lieferanten selbst gesehen.

Pirelli hat allerdings inzwischen im Rahmen der 2021 begonnenen Dekarbonisierung der Wertschöpfungskette das Ziel formuliert, die absoluten CO₂-Emissionen der Rohstofflieferanten bis 2025 um 9 % im Vergleich zu 2018 zu reduzieren. Dagegen umfasst Michelins Klimaneutralitätsstrategie neben Minderungszielen zu Scope 1 & 2 Emissionen lediglich Scope 3 Emissionen aus logistischen Abläufen. Die Einsparungen bei Scope 1 & 2 Emissionen sowie bei Scope 3 Emissionen aus logistischen Abläufen sollen verglichen mit 2018 bis 2030 15% erreichen und die Energieeffizienz von Produkten bis 2030 im Vergleich zu 2020 um 10 % gesteigert werden.

Während das mittelständische Unternehmen den CO₂-Fußabdruck für die gesamte Firma erfasst, jedoch eine stringente Ermittlung des Scope 3 bislang nicht umsetzt, erfasst das untersuchte Kleinstunternehmen bereits Emissionen der Scopes 1, 2 & 3 in seinem CO₂-Fußabdruck. Davon ausgehend konnte herausgearbeitet werden, dass ein Großteil der Emissionen innerhalb des Scope 3 liegt, d. h. in der Lieferkette. Hierbei weist die letztendliche Produktion der Kondome die höchsten Emissionswerte auf. Dennoch unternimmt auch das mittelständische Unternehmen Anstrengungen, um die Erfassung des Scope 3 auszuweiten und die Bewertungen der Lieferanten zu erweitern.

Risikoabschätzung und -management in der Lieferkette

Für das untersuchte Kleinstunternehmen konnten keine Hinweise auf ein internes Risikomanagement-System für seine Lieferkette gefunden werden. Dagegen führt das mittelständische Unternehmen laut eigener Aussage eine Bewertung tatsächlicher und potenzieller Umweltrisiken und sozialer Risiken innerhalb der Naturkautschuklieferkette durch. Darauf basierend werden Maßnahmen zur Risikominderung priorisiert, wie sie in den kommenden Umsetzungsleitlinien der GPSNR definiert sind. Wie genau diese Bewertung vor sich geht, wird allerdings nicht beschrieben. Eventuell kommt hierbei auch das oben genannte Nachhaltigkeitsranking von Ecovadis zum Tragen, welches das ESG-Management (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) von der Abnahme- bis zur Produktionsebene vor Ort überprüft und Verbesserungspotenziale aufzeigt.

Zusätzlich hat das Unternehmen einen Verhaltenskodex aus dem Jahr 2019, dem sich die Lieferanten verpflichten müssen. Mittels einer Checkliste zur Selbstauskunft wird die Umsetzung bei den Lieferanten nachverfolgt und eventuelle Missstände können aufgedeckt und gezielt korrigiert werden. Der Kodex macht aber eher generelle Vorgaben, u. a. zu Menschen- und Arbeitsrechtsfragen. Im Bereich Umweltschutz ist die Verpflichtung eher allgemein zu Nachhaltigkeitszielen im Rahmen des Umweltschutzes sowie zur Einhaltung der Umweltgesetzgebung. Darüber hinaus sind keine weiteren Hinweise auf ein umfassendes internes Risikomanagement-System zu finden.

Die beiden Großunternehmen verfügen dagegen über umfassende themenübergreifende Risikomanagement-Systeme. Michelin führt im Rahmen seiner Strategie ein Risiko-Mapping der Kautschuklieferkette unter Nutzung der sog. RubberWay Technologie durch. Hierbei handelt es sich um eine digitale Lösung zur Bewertung und Abbildung sozialer und ökologischer Risiken entlang der Naturkautschuklieferkette. Dieses Tool ermöglicht prinzipiell die Erhebung und Analyse von Daten zu ökologischen, sozialen und auch landwirtschaftlichen Praktiken auf verschiedensten Ebenen der Lieferkette, insbesondere aber vor Ort von Kautschukkleinbauern über den Zwischenhändler bis hin zu den Weiterverarbeitungsstellen. Die Daten werden dabei mittels strukturierter Fragebögen über Mobiltelefone erhoben. Laut Aussagen des Unternehmens soll das Tool

zukünftig bis zu 55 % des Gesamtkautschukvolumens abdecken. Allerdings ist eine Voraussetzung der sinnvollen Anwendung die Identifizierung der genauen Produktionsfläche. Bei den derzeitigen Rückverfolgungsquoten (s. u.) ist die Anwendbarkeit deshalb noch eher begrenzt.

Bei Pirelli wird die Risikoanalyse innerhalb eines mehrstufigen Zyklus vorgenommen, der im Rahmen eines betrieblichen Verhaltenskodex umgesetzt wird. Lieferketten-, Naturkautschuk- und Umweltbelange werden im Themenbereich „Menschenrechte in der Wertschöpfungskette“ behandelt, und zwar basierend auf den UN Global Compact Prinzipien zur Geschäftsführung und Menschenrechten, den ISO 2600, 20400 & SA 8000 Standards und den entsprechenden unternehmensinternen Richtlinien. Integriert in das übergeordnete Risikomanagement und die entsprechende Bewertung von Zielerreichungsindikatoren ist auch ein internes Verfahren zur Abschätzung von Klimawandelrisiken in Bezug auf die Unternehmensperformance. Dieses soll auch den Übergang zu einem CO₂-armen Unternehmen begleiten. Inwieweit bzw. in welchem Maße dieser übergeordnete Compliance Rahmen und die Einbindung der Lieferanten allerdings der Vermeidung von Entwaldung und der Senkung von THG-Emissionen dient/dienen könnte, wird nicht näher beschrieben und ist somit offen.

Transparenz und Offenlegung zu Nachhaltigkeit und Lieferkettenthemen

Das Kleinstunternehmen unterzog sich bis 2022 der B-Corp-Zertifizierung, was eine konsequente Ausrichtung auf eine nachweisbar starke positive Wirkung für Gemeinwohl, Mensch und Natur belegt.¹⁴ Die Zertifizierung bewertet Unternehmensführung, Mitarbeiterrechte sowie Auswirkungen auf Umwelt, Gesellschaft und Kund*innen. Zusätzlich ist das Unternehmen Mitglied in der Initiative „Biodiversity in Good Company“ die inhaltlich/thematisch eine Nähe zur Entwaldungsfrage aufweist. Die dazugehörige Selbstverpflichtung beinhaltet regelmäßige Fortschrittsberichte zu

Biodiversitätsaspekten im unternehmerischen Handeln¹⁵.

Das mittelständische Unternehmen unterzieht sich wie oben erwähnt der übergeordneten Nachhaltigkeitsbewertung über Ecovadis. Darüber hinaus besteht die Mitgliedschaft und Selbstverpflichtung in der GPSNR, ebenso wie eine Mitgliedschaft in der Sustainable Natural Rubber Initiative (SNR-i) und bei Fair Rubber. Zusätzlich unterstützt das Unternehmen die Para Rubber Agroforestry Initiative der Prince of Songkhla University in Hat Yai, Thailand.

Die beiden Großkonzerne sind am aktivsten bei der Offenlegung und Berichterstattung zu ihren Nachhaltigkeitszielen und -aktivitäten. Im Themenfeld Risiken und Chancen im Zusammenhang mit dem Klimawandel wenden beide Unternehmen seit 2018 die Empfehlungen der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD) an und verpflichten sich zu einer transparenten Berichterstattung und Offenlegung aller relevanten Informationen.

Bei der übergeordneten Nachhaltigkeitsberichterstattung in Bezug auf die Lieferketten wird bei einem der Unternehmen zum einen mit der ISO 14001 Norm für Umweltmanagementsysteme gearbeitet. Dies beinhaltet auch Lieferantenbewertungen, wobei ISO 14001 einen Schwerpunkt auf einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zur Zielerreichung in Bezug auf die Umweltleistung einer Organisation legt. Weiterhin lässt sich das Unternehmen nach ISO 20400, einem Leitfaden zur nachhaltigen Beschaffung zertifizieren. Zusätzlich berichtet das Unternehmen jährlich im Rahmen von CDP Forests zu den Bemühungen hinsichtlich vermiedener Entwaldung. Bei dem anderen Konzern sind der UN Global Compact und die Global Reporting Initiative (GRI) wichtige Säulen der Berichterstattung. So basiert das integrierte Nachhaltigkeitsmodell des Unternehmens auf den Prinzipien und Leitlinien des UN Global Compact, und die berichteten Informationen werden in Übereinstimmung mit den Berichterstattungsstandards der GRI erstellt. Die in den Jahresberichten ausgewiesene Nachhaltigkeitsleistung wird einer begrenzten externen Prüfung durch eine unabhängige Firma

¹⁴ Einhorn entschied sich die Zertifizierung im Jahr 2022 nicht zu erneuern, da sie die Vorgaben teilweise als nicht weitreichend genug einschätzen und mit ihren eigenen Vorstellungen und Umsetzungsweisen über die Zertifizierung hinaus gehen wollen und dabei vor allem unkonventioneller Ansätze verfolgen wollen.

¹⁵ Unter anderem zu den Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten auf die biologische Vielfalt; Integration

von Schutz der biologischen Vielfalt und der nachhaltigen Nutzung in das Umweltmanagementsystem; messbare und realistische Ziele zum verbesserten Schutz der biologischen Vielfalt, die alle zwei bis drei Jahre überprüft und angepasst werden; Information und schrittweise Einbindung von Zulieferern über Biodiversitätsziele; Kooperationen mit potenziellen Partnern, um im Dialog Fachwissen zu vertiefen und Managementsysteme fortzuentwickeln.

gemäß den im International Standard on Assurance Engagements 3000 angegebenen Kriterien unterzogen.

Das Unternehmen nutzt außerdem den CDP-Lieferantenansatz (CDP-Supply Chain) zur Unterstützung seiner Lieferanten bei der Überwachung von Scope 3 Emissionen aus seiner Lieferkette und sorgt für ein Bewusstsein der Lieferanten in Bezug auf den Klimawandel, um potenzielle Möglichkeiten zur Reduzierung der Emissionen zu identifizieren.

Unterstützung von Kleinbauern

Während das Kleinstunternehmen seine gesamte Kondomlieferkette auf eine direkte Partnerschaft mit Kleinerzeugern basiert und mit Premiumpreisen und Abnahmegarantien von 100 % des gezapften Latex zu deren Unterstützung beiträgt, scheint das mittelständische Unternehmen außer generellen Verweisen auf eine verantwortungsvolle Beschaffungsstrategie, die Kleinbauern „miteinbezieht“ keine direkten Kooperationen mit Erzeugern vor Ort einzugehen. Stattdessen wird auf die Unterstützung eines nachhaltigen Kautschukprojekts über die Para Rubber Agroforestry Initiative in Thailand hingewiesen, das sich dem Prinzip des Vielfruchtanbaus (Multicropping) ohne umweltschädlichen Einsatz von anorganischen Düngern und Pestiziden verschrieben hat und ein verbessertes Einkommen für Kleinbauern schaffen möchte.

Vor allem eins der beiden betrachteten Großunternehmen (Michelin) engagiert sich in größerem Umfang in der Zusammenarbeit mit Kleinbauern im Rahmen von nachhaltigen Kautschukanbauprojekten in der eigenen Lieferkette. Hierbei werden in verschiedenen Kautschuk-Regionen der Welt Projekte entwickelt und umgesetzt, die eine nachhaltige Kautschukproduktion mit der Vermeidung von Entwaldung oder der Speicherung von CO₂ verbinden. Diese Maßnahmen werden zumeist mit weitergehenden Entwicklungsmaßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der involvierten Bauern verbunden sowie mit anderen UN-Entwicklungszielen wie dem Biodiversitätsschutz. Seit 2015 ist das Unternehmen im Rahmen eines Joint Ventures in einem Pilotvorhaben zur Entwicklung einer nachhaltigen Kautschukproduktion in Indonesien involviert. Das Projektgebiet von 88.000 Hektar war vor Projektstart teilweise extrem degradiert und entwaldet. Dort soll Biodiversitätsschutz sowie der Umbau zu klimasmarter Landwirtschaft

betrieben werden. Auf 40 % der Gesamtfläche wird dazu in drei Konzessionen Kautschuk angebaut, während die verbleibenden 60 % dem Walderhalt oder der Wiederaufforstung im Zusammenspiel mit agroforstlichen Aktivitäten und Nutzpflanzen gewidmet sind. Das Projekt möchte durch direkte und indirekte Arbeitsmöglichkeiten, Wissenstransfer zum Thema nachhaltiger Kautschukanbau und ein integriertes Landwirtschaftsprogramm die Lebensbedingungen von 50,000 Menschen vor Ort verbessern.

Box: Projekt CASCADE (Committed Actions for Smallholder Capacity Development)

Ende 2020 startete Michelin zusammen mit Partnern ein gezieltes Kapazitätsaufbauprojekt für 1000 Kleinbauern in drei unterschiedlichen Gegenden in Sumatra, Indonesien. Das Projekt zielt auf die Verbesserung des Lebensunterhalts bei gleichzeitiger Verbesserung der Umwelt- und Sozialpraktiken ab. Das vierjährige Projekt wurde auf der Grundlage von Ergebnissen von RubberWay entwickelt und koppelt Präsenztraining und digitale Trainingstools. Der bereitgestellte landwirtschaftliche Wissenstransfer erlaubt den teilnehmenden Kleinbauern ihre Kautschukerträge zu steigern und ihre Einkommensquellen zu diversifizieren. Neben Sozial- und Umweltbildung werden umweltfreundliche Betriebe gefördert, wobei Agroforstwirtschaft, Umweltbildung für entwaldungsfreie Farmen und Modelle der CO₂-Sequestrierung eine Rolle spielen. Dieses Naturkautschukprojekt umfasst die gesamte Lieferkette: Kleinbauern und Partner, einen Naturkautschukverarbeiter, einen Reifenhersteller und einen Autohersteller.

Da das Unternehmen (Michelin) eigene Kautschukplantagen in Brasilien unterhält, werden insbesondere hier weitere Projekte durchgeführt:

Das Green Gold Bahia Programm wurde vor etwa 20 Jahren ins Leben gerufen. Es beinhaltet die Verbesserung der Lebensbedingungen von Kleinbauern, die Einrichtung eines 3,000 ha großen Naturschutzgebiets sowie die Weiterentwicklung von Kautschukvarianten, die resistent gegen die in Brasilien und Peru verbreitete südamerikanische Blattfallkrankheit sind. Rund um das Schutzgebiet hat das Unternehmen ein Programm für landwirtschaftliche Familienbetriebe aufgelegt, in dem der Zugang zu Krediten und technische Verbesserungen des Kautschukanbaus gefördert werden. Insgesamt 5,000 ha sind an unabhängige Betriebe aus der lokalen Bevölkerung vergeben worden, um nachhaltige agroforstliche Systeme mit Mischkulturen aus Kautschuk, Kakao und anderen Nutzpflanzen zu entwickeln und zu bewirtschaften.

Ein zweites Projekt in Brasilien in Zusammenarbeit mit dem WWF und der Michelin Stiftung zielt auf eine Ertragssteigerung von Naturkautschuk ab, um so die Erhaltung der Wälder in der Region zu unterstützen. In drei Jahren Projektlaufzeit sollen positive wirtschaftliche Effekte für 3,800 Familien durch das Management von 6.8 Millionen Hektar in 14 Naturschutzgebieten im Bundesstaat erreicht werden. 700 Tonnen Kautschuk sollen produziert werden, wobei gleichzeitig die lokale Wirtschaft angekurbelt wird und festgelegte Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden.

Pirelli dagegen setzt eher auf die Nutzung von zertifiziertem Naturkautschuk (s. u.) und in geringerem Umfang auf die direkte Unterstützung von Kleinbauern. Ein Pilotprojekt in Partnerschaft mit der BMW GROUP und der NGO BirdLife International soll die langfristige Produktion von nachhaltigem, entwaldungsfreiem Naturkautschuk in Indonesien fördern (siehe Textbox). Darüber hinaus werden von der Pirelli Gruppe keine gemeinsamen Projekte oder Aktivitäten mit Kleinbauern in der Lieferkette aufgeführt. Allerdings ist das Unternehmen im Rahmen der GPSNR Initiative an zwei Arbeitsgruppen zu diesem Thema beteiligt: Zum einen in der „Arbeitsgruppe zum Kapazitätsaufbau“ und zum anderen im „Arbeitskreis Kleinbauernvertretung“, der die Interessen von Kleinbauern innerhalb der Plattform erfasst und identifiziert.

Box: Pirelli-Gruppe, nachhaltige Kautschukplantagen in Kombination mit Regenwaldschutz

Im Jahr 2021 startete Pirelli ein mehrjähriges Projekt in Partnerschaft mit der BMW GROUP und der NGO BirdLife International zur Produktion von nachhaltigem Naturkautschuk in Indonesien. Das dreijährige Projekt im Regenwaldgebiet von Hutan Harapan (Insel Sumatra) soll die langfristige Produktion von nachhaltigem, entwaldungsfreiem Naturkautschuk fördern. Es umfasst eine Reihe von Maßnahmen mit dem Ziel, die indigene Gemeinschaft zu stärken, ein entwaldungsfreies Gebiet von 2.700 Hektar zu erhalten und gefährdete Tierarten zu schützen. Die verschiedenen Aktivitäten werden im Einklang mit den Zielen der Global Platform of Sustainable Natural Rubber (GPSNR) durchgeführt.

Neben dem Kleinstunternehmen, welches die Zusammenarbeit mit allen Kleinbauern, von denen Kautschuk bezogen wird, im Rahmen seines umfassenden Nachhaltigkeitsansatzes konsequent umsetzt, ist auch die Michelin Gruppe grundsätzlich mit einem etwas größeren Portfolio an Nachhaltigkeitsprojekten in

der Kautschuklieferkette mit Beteiligung von Kleinbauern gegenüber dem Mitbewerber ganz gut aufgestellt.

Einkauf von zertifizierten Rohstoffen

Die Firma einhorn und ihre Lieferkettenpartner unterziehen sich keinem der gängigen marktüblichen Standards zur Verifizierung eines nachhaltigen Kautschukanbaus, sondern verlassen sich auf den selbstentwickelten Direktbezugsansatz im Rahmen der Regenerative Rubber Initiative. Dagegen setzt das mittelständische Unternehmen auf FSC- und PEFC-Zertifizierungen seiner Lieferpartner bzw. des bezogenen Naturkautschuks. Aussagen über den genauen Anteil bzw. die Durchdringung der Kautschuk-Lieferkette des Unternehmens mit diesen Zertifizierungen werden nicht gemacht (z. B. Prozent der Gesamtkautschukmenge). Auch wird generell auf eine Unterstützung der Lieferanten auf dem Weg zur eigenen FSC®-Zertifizierung verwiesen, ohne zu erwähnen, wie viele der Lieferanten bereits zertifiziert sind.

Einer der Konzerne kann auf die weltweit erste FSC-zertifizierte Reifenlinie aus Naturkautschuk verweisen. Die Reifen enthalten FSC-zertifizierten Naturkautschuk und Viskose und stellen eine neue Messlatte für eine zunehmend nachhaltige Reifenproduktion dar. Die FSC-Waldbewirtschaftungszertifizierung bestätigt, dass Plantagen auf eine Weise bewirtschaftet werden, die die biologische Vielfalt bewahrt und das Leben der lokalen Gemeinschaften und Arbeiter fördert, während wirtschaftliche Nachhaltigkeit gewährleistet ist. Das FSC-CoC-Zertifikat stellt sicher, dass FSC-zertifiziertes Material identifiziert und entlang der Verarbeitungskette von der Plantage bis zum Reifenhersteller von nicht-zertifiziertem Material getrennt wird.

Das andere Großunternehmen macht keine konkreten Äußerungen im Hinblick auf Zertifizierungen des bezogenen Naturkautschuks. Das Unternehmen vertraut stattdessen auf übergeordnete Umweltmanagementsysteme und -rankings sowie entsprechende Zertifizierungen.

Rückverfolgbarkeit der Rohstoffe bis zum Erzeugungsort

Bei der Rückverfolgbarkeit ist das Kleinstunternehmen durch den Single Origin Bezug seines Kautschuks im Vergleich der betrachteten Unternehmen mit Abstand am besten aufgestellt. Bei dem mittelständischen Unternehmen

hingegen finden sich öffentlich zugänglich keine belastbaren Aussagen zur Rückverfolgungsquote des bezogenen Kautschuks. Hinweise werden u. a. auf die Vietnam Rubber Group (VRG) als eine zentrale PEFC-produktkettenzertifizierte Bezugsquelle gegeben. Im Rahmen der GPSNR Selbstverpflichtung wird zwar das Ziel der Erhöhung der Nachverfolgbarkeit von Rohstoffen in den Lieferketten des Unternehmens genannt, allerdings wird hier lediglich auf Bemühungen zur Förderung des Mappings verwiesen.

Eins der Großunternehmen ist in dem Bereich schon weiter und kann eine in Teilen rückverfolgbare Kautschuklieferkette vorweisen, die auf Ebene des Gesamtkonzerns organisiert ist. Generell bezieht Michelin 87 % des verwendeten Naturkautschuks von Kleinbauern und den Rest aus kommerziellen, oft firmeneigenen Plantagen. Ein Großteil des Letzteren stammt von Anbauflächen in Brasilien. Bis zu 90 % dieses Kautschuks ist deshalb bzgl. der Mengen und Herkunft über die Produktionsstätten vor Ort bis hin zu den Plantagen rückverfolgbar. Wenn es allerdings um die Lieferung von Kautschuk aus Kleinerzeuger-Plantagen geht, liegt diese Quote mit 52 % deutlich niedriger. Zusätzlich erfolgt die Rückverfolgung auch nicht direkt bis zur Plantage, sondern oft nur bis zum Bundesstaat oder bis der Gemeindeebene.

Sobald es sich um Einkäufe aus unabhängigen Produktionsstätten¹⁶ in Indonesien, Thailand und Westafrika (Elfenbeinküste, Ghana,

Nigeria und Liberia) handelt, sinkt die Rückverfolgbarkeitsquote bis zur Plantage deutlich. Obwohl im Fall von kommerziellen Plantagen auch hier Quoten von fast 90 % erreicht werden, können für Kautschuk aus kleinbäuerlichen Betrieben gerade einmal Quoten von 10 % (Plantage) und 29 % (Provinzebene o. Ä.) erreicht werden. Die Anwendung von RubberWay, dem oben genannten Risikobewertungs- und -managementwerkzeug, basiert auf der Kenntnis der genauen Anbauflächen und kann deshalb nur auf die Teile der Lieferkette angewendet werden, wo diese Informationen vorliegen.

Um das Thema Rückverfolgung anzugehen, konzentrierte sich das Unternehmen Pirelli im Jahr 2021 auf die Kartierung der vom Markt angebotenen Rückverfolgbarkeitssysteme mit besonderem Schwerpunkt auf denen, die bereits im Bereich Naturkautschuk verwendet werden. Die Selbstverpflichtung des Unternehmens beinhaltet das Ziel, mittelfristig eine vollständige Rückverfolgbarkeit zu erzielen. Laut dem Unternehmen ist es aufgrund der hohen Fragmentierung der Naturkautschuklieferkette und der Komplexität der Rückverfolgbarkeitsprozesse schwierig, exakt anzugeben, wie lange dieser Prozess dauern wird. Derzeit arbeitet das Unternehmen direkt nur mit seinen First-Tier-Lieferanten zusammen, d. h. Informationen zu weiteren Knotenpunkten und Subunternehmern in der Lieferkette liegen nicht vor.



Abbildung 4: Zertifizierter Naturkautschuk in der Lieferkette von Weber & Schaer (Quelle: Weber & Schaer 2023)

¹⁶ Dazu gehören auch Joint Ventures in Indonesien, Thailand und Westafrika (Elfenbeinküste, Ghana, Nigeria und Liberia) an denen die Michelin-Gruppe beteiligt ist.

Nutzung von CO₂-Marktmechanismen und -Kompensation

Die drei hier betrachteten Unternehmen, die ihre THG-Emissionen erfassen, nutzen alle CO₂-Kompensationsmechanismen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung.

Die Firma einhorn erstellt regelmäßig einen CO₂-Fußabdruck ihrer Scope 1, 2 & 3 Emissionen, die daraufhin mittels eines Aufforstungsprojekts in Portugal und Spanien kompensiert werden. Dazu arbeitet das Unternehmen mit einem Dienstleister zusammen. Darüber hinaus hat das Unternehmen begonnen, wenn auch im kleinen Stil, mit direkten Investitionen in seine Kautschuklieferkette die Nachhaltigkeit der agroforstlichen Kautschukplantagen in Thailand zu fördern. Durch den weiteren Ausbau der Mischkulturen wird zusätzlich CO₂ gespeichert, was prinzipiell als interessanter Ansatz und finanzieller Anreiz für die Ausdehnung eines nachhaltigen Kautschukanbaus gesehen werden kann; soweit dies auf bestehenden Flächen geschieht bzw. nicht zur Entwaldung neuer Flächen führt.

Die beiden Großkonzerne sind aufgrund ihrer Einbindung in das EU-Emissionshandelssystem (EU-EHS) schon frühzeitig mit CO₂-Reduktionsmaßnahmen sowie mit Emissionshandels- und CO₂-Bepreisungsmechanismen in Berührung gekommen.

Bei Michelin unterliegen die direkten CO₂-Emissionen der 18 Konzernanlagen in der EU, inklusive der deutschen Niederlassung, dem EU-EHS. Als Teil seiner Klimaneutralitätsstrategie investiert der Konzern in zertifizierte CO₂-Kompensationsprojekte, um somit bisher unvermeidbare THG-Emissionen zu kompensieren. Dies geschieht seit 2014 mittels Investitionen in den Livelihoods Carbon Fund, der Wiederaufforstung, Agroforstwirtschaft und kohlenstoffarme Kochherdprojekte auf drei Kontinenten unterstützt. Das Unternehmen hat auch in den Folgefond Livelihoods 2 investiert, der 2017 aufgelegt wurde und unterstützt hier hauptsächlich Projekte in Senegal, Kenia und Burkina Faso. Schließlich ist Michelin seit 2015 Mitglied der *Carbon Pricing Leadership Coalition* der Weltbank. Seit 2016 bereitet sich die Gruppe auch auf die Entstehung eines globalen CO₂-Marktes vor, indem sie einen internen CO₂-Preis einführt.

Außerdem prüft Michelin, wie die Naturkautschuk-Lieferkette Teil der Lösung des Klimawandels und zur Anpassung an den

Klimawandel sein kann. Dabei werden verschiedene Möglichkeiten betrachtet, u. a. eine Reduzierung des Energiebedarfs bei der Naturkautschukherstellung; die Maximierung von Kohlenstoffspeicherung in Kautschukplantagen (inkl. agroforstwirtschaftliche Systeme); die Förderung der Anwendung von Kautschukholz in der Kraft-Wärme-Kopplung, Holz- oder Möbelherstellung; sowie die potenzielle Rolle von Kautschukplantagen zusammen mit ausgewiesenen Naturwaldgebieten in klimasmarten Landschaften. Es gibt erste Ansätze oder Pilotprojekte, in denen das Unternehmen die o. g. Maßnahmen zumindest ansatzweise in die Kautschuklieferkette an verschiedenen Örtlichkeiten in Lateinamerika, Afrika und Asien integrieren möchte. Hierzu gehören das bereits erwähnte CASCADE Project in Sumatra, das Green Gold Bahia Programm in Brasilien, das Projekt der Internationalen Kautschukplantagensgesellschaft in Westafrika oder das Royal Lestari Utama Projekt in Borneo.

Das zweite Großunternehmen dagegen nutzt seit einiger Zeit CO₂-Handelsmechanismen, jedoch in sehr geringem Umfang und anscheinend ohne klar erkennbare Strategie dahinter, um z. B. die durch seine Firmenwagenflotte verursachten CO₂-Emissionen durch VCS-Zertifikate zu kompensieren. Dabei unterstützte Pirelli mit seinen Kompensationszahlungen für 2021 zwei nachhaltige Waldbewirtschaftungsprojekte: Ein REDD+-Projekt in Brasilien in einem wichtigen ökologischen Korridor und ein italienisches Aufforstungsprojekt in den Waldgebieten von Ziano di Fiemme im Rahmen der Initiative „Wiederherstellung der vom Sturm zerstörten Wälder VAIA“. In der Vergangenheit hat das Unternehmen andere emissionsintensive Aktivitäten wie die vom Pirelli-Testgelände in Vizzola ausgehenden Emissionen kompensiert.

Eine weitere Maßnahme weist auf erste Erfahrungen mit CO₂-Bepreisungsmechanismen hin. Im Kontext der Pirelli Autopolice wurde ein internes CO₂-Preismodell zur wirtschaftlichen Quantifizierung der mit dem Auto verbundenen Emissionen eingeführt, mit dem Ziel, die Wahl umweltschonender Fahrzeuge zu fördern und Umweltschutzprojekte durch teurere Policen für weniger umweltschonende Autos zu unterstützen.

Fazit

Grundsätzlich scheint die Mitgliedschaft in der GPSNR und die damit verbundene Selbstverpflichtung eine Roadmap mit Maßnahmen hin zu mehr Nachhaltigkeit in Naturkautschuklieferketten zu bieten. In Ermangelung eines verbindlichen rechtlichen Rahmens jedoch sind die ergriffenen Maßnahmen und erzielten Fortschritte in den verschiedenen Bereichen höchst unterschiedlich. Bei den betrachteten Unternehmen können kaum einheitliche Vorgehensweisen und Ansätze konstatiert werden.

In Bereichen wie übergreifenden Strategien, der Formulierung von Nachhaltigkeits- und Klimazielen sowie der Mitgliedschaft in thematischen Initiativen sind die Großkonzerne stark aufgestellt, u. a. auch da sie über ausreichende Mittel und (Personal-)Ressourcen für aktives Nachhaltigkeits- und Klimaschutzmanagement verfügen. Im Bereich der Zertifizierung ist dagegen das mittelständische Unternehmen am weitesten fortgeschritten und handelt bereits FSC- und PEFC-zertifizierte Ware auf dem europäischen Markt. Gleiches gilt für Ware, die über den Verein Fair Rubber eine noch höhere Prämie für Kleinbauern generiert (0,50€ pro kg).

Nachdem Naturkautschuk inzwischen als Waldrisikoprodukt in den Gesetzesvorschlag der EU zu entwaldungsfreien Produkten aufgenommen wurde, bleibt für die betrachteten Unternehmen bei der Vorbereitung zur zukünftigen Umsetzung der Verordnung noch einiges zu tun, vor allem im Bereich der Rückverfolgbarkeit des Kautschuks bis zu den Produktionsflächen und einem übergreifenden Risikomapping der Lieferketten.

Vom aktiven Nachhaltigkeitsansatz her ist die Regenerative Rubber Initiative als Geschäftsmodell des Kleinstunternehmens einhorn dafür am besten aufgestellt. Ein direkter Bezug von Rohstoffen durch lokale Partnerschaften und faire Arbeits- und Vergütungsbedingungen stellt eine gute Grundlage für Transparenz, Rückverfolgbarkeit und die Erfassung negativer ökologischer Auswirkungen am Produktionsort (wie z. B. Entwaldung) dar. Dabei sind die durch einhorn bezogenen Kautschukmengen im Vergleich zu den Handelsvolumen der beiden internationalen Großkonzerne marginal. Es ist deutlich einfacher, geringe Mengen an Rohstoffen transparent und unter nachhaltigen

Bedingungen einzukaufen als Großmengen. Betrachtet man deshalb den globalen Naturkautschukmarkt als Ganzes, nehmen solche von Grund auf nachhaltigen Initiativen und Geschäftsmodelle oft nur eine Nischenstellung ein.

Laut UBA¹⁷ sind Nischen jedoch „Labore“, in denen alternative nachhaltige Praktiken entwickelt und erprobt werden, die sich dann im Zuge eines erfolgreichen Transformationsprozesses ausbreiten. Dadurch können Nischenprodukte oder -unternehmen auch etablierte nicht-nachhaltige Strukturen unter Druck setzen, wenn nicht gar ersetzen. Nischen stehen häufig am Anfang von Transformationsprozessen und sind daher für diese von grundlegender Bedeutung. Das kleine Unternehmen einhorn kann deshalb als „Best Practice“ Beispiel für andere Unternehmen im Naturkautschukbereich dienen.

Generell bieten die im Rahmen der Untersuchung beleuchteten Projekte und Programme mit Produzenten bzw. Kleinbauern eine Ausgangsbasis. Jedoch müssen diese noch wesentlich vermehrt aufgelegt werden, um das vorhandene Potenzial für nachhaltigere, entwaldungsfreie und CO₂-arme Lieferketten voll auszuschöpfen. Von der vollumfänglichen Nutzung des Potenzials von Ökosystemdienstleistungen oder CO₂-Handelsmechanismen im Rahmen von entsprechenden Nachhaltigkeitsprojekten und -programmen in Partnerschaft mit den Produzenten bzw. Kleinbauern in den Produktionsländern ist die Mehrheit der betrachteten Unternehmen noch weit entfernt. Die Hebung dieses Potenzial oder die bessere Nutzung dieser Anreizmechanismen, um den Transformationsprozess auf breiter Basis in den unternehmerischen Lieferketten für Kautschuk zu verstärken und beschleunigen, steht noch aus.

¹⁷ <https://www.umweltbundesamt.de/gelebte-nachhaltigkeit-von-der-nische-in-den#worum-geht-es>

Climatekos gGmbH
Winsstraße 57
10405 Berlin

Autor*innen:
Robert Tippmann
Sabine Henders
Salwa Bahbah
Laura Bentz
Victoria Wilms

Gefördert mit Mitteln des:



Die in diesem Dokument dargelegten Informationen und Ansichten sind die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die offizielle Meinung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wider.

Weder das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung noch seine Organe und Einrichtungen noch irgendeine Person, die in ihrem Namen handelt, können für die Verwendung der hierin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.